

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 39

Illustration: Nationalrat Dr. Carl Eder, Weinfelden
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

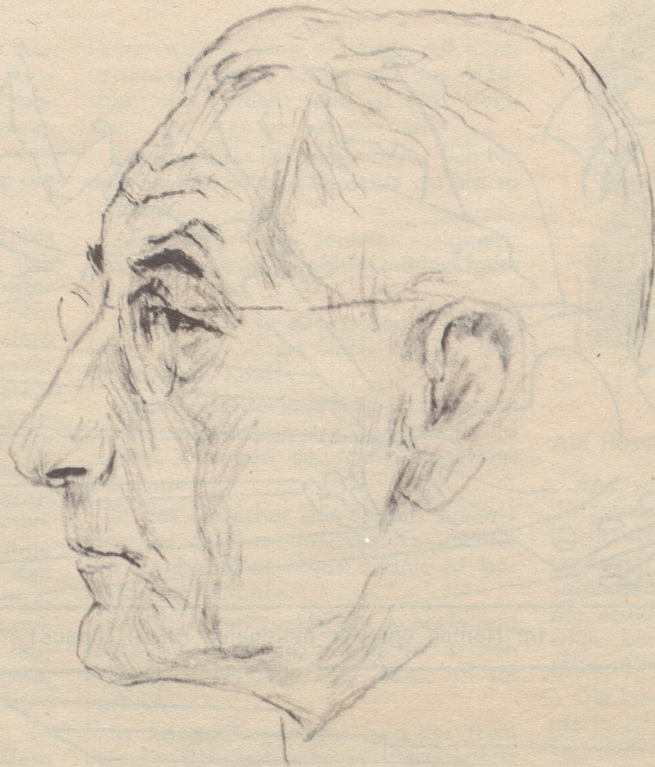
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S.R.

Eder

SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Dr. Carl Eder, Weinfeld

Zeichnung von G. Rabinovitch

Aus dem Tagebuch

Der Tag beginnt heiter.
In feinem bläulichem Dunst liegen die Berge.

Der See ist friedlich, ein verträumtes Kinderlächeln.

Wir sind im Hochsommer.

Ein kräftiges Gefühl der Zufriedenheit durchströmt mich.

Schön ist alles, wenn man bereit ist, die verschwenderische Fülle der Gaben entgegenzunehmen.

Das Morgenfrühstück mundet vortrefflich.

Bald muß ich in die Stadt hinunter — noch ein Strich mit dem Kamm durch die Haare — da — was erblicke ich — gerade heute, an diesem herrlichen Sommermorgen?, aus der Fülle von Dunkelbraun leuchtet ein weißes

Haar heraus! Nur ein einziges weißes Haar unter Tausenden von Haaren mußte ich entdecken.

Zuerst erschrecke ich

Ein winziges Zeichen erst, aber immerhin, ein Zeichen des beginnenden Abstiegs

Von Alter kann man noch nicht sprechen, morgen ist mein zweiundvierzigster Geburtstag, und wenn mich jemand an diesem Sommermorgen nach meinem Alter gefragt hätte, so würde ich geantwortet haben: «Raten Sie einmal, so zwischen zwanzig und dreißig können Sie es finden, aber bitte nicht zu nahe an den Dreißigern»

Und nun verspottet mich quasi dieses weiße Zeichen der Zeit, dieses einzige weiße Haar!

Es ist lächerlich, gestehen zu müssen, daß einen ein solcher Umstand, wenn auch nur vorübergehend, erschrecken kann.

Aber man muß auch bedenken, daß

man mit zweiundvierzig Jahren noch nicht die Abgeklärtheit und Lebensweisheit des Alters besitzt. In diesem Alter ist man, wenn man gesund ist, ein rüstiger Vierziger, noch voller Energien und Tatkraft.

Der Schreck weicht der Tat.

Ich fische mir das Härchen.

Es ist nicht einmal so leicht, ein einzelnes Haar herauszufischen, auch dazu muß man Uebung besitzen

So, nun habe ich es.

Ich schaue es mir gründlich an, kein Zweifel, es ist wirklich weiß

Die verträumte Zeit zwingt mich, schneller als gewöhnlich die Treppen des Weges herunterzueilen.

Aber ich nehme die Stufen mit leichtem Schwung.

Zufrieden stelle ich fest: noch ist genügend Jugend in mir!

Weißes Haar, du kannst mich ein zweites Mal nicht erschrecken

Frafebo